

# Amts- und Intelligenzblatt

für den  
Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 40.

Dienstag den 21 Mai 1861.

## Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Rudersberg.

### Stamm- u. Brennholz- Verkauf.

Freitag und Samstag den 24. u. 25. l. M. im Staatswald Bergsteig zwischen Steinenberg und Langenberg: 2 Birkenstämme, 14 tannene Sägblöcke, 27 tannene Baustämme,  $\frac{1}{4}$  Klafter eichenes Klotzholz,  $96\frac{1}{4}$  Klafter buchene,  $12\frac{1}{4}$  Klafter birkenne,  $2\frac{1}{4}$  Klafter erlene Scheiter und Prügel,  $6\frac{1}{4}$  Klafter tannene Prügel, 14 Klafter Anbruch und Abfallholz; 2800 Reifachwellen. Das Stammholz wird am ersten Tage ausgetoten. Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr im Schlag, nächst dem Weiler Langenberg.

Schorndorf den 17. Mai 1861.

R. Forstamt.

Plieninger

Forstamt Schorndorf.

Revier Oberurbach.

### Rug- und Brennholz- Verkauf.

Freitag und Samstag den 24. und 25. l. Mts. in den Waldtheilen Breitengehren und Rohrberg 2.: 5 Eichen- 21 Buchen- 9 Arlebeer- und 2 Birkenstämmchen, 12 buchene Wagner-Stangen,  $46\frac{1}{4}$  Klafter buchene,  $4\frac{1}{2}$  Klafter Ahorn, birkenne und erlene Scheiter und Prügel,  $\frac{1}{4}$  Klafter Abfallholz; 9200 Reifachwellen. Das Rugholz wird am zweiten Tage ausgetoten. Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr und zwar am ersten Tag beim Bä-

renbachhof und am zweiten Tag am Spitalhof.

Schorndorf den 16. Mai 1861.

R. Forstamt.

Plieninger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Hohengehren.

### Stamm- u. Brennholz- Verkauf.

Montag, Dienstag und Mittwoch

den 27. 28. und 29. l. M.

im Staatswald Sandpeter 1. zwischen Hohengehren und Doach: 3 Eibeerstämme mit 48 G', 55', Klafter eichenes Spalt- Klotz- und Anbruchholz;  $112\frac{1}{4}$  Klafter buchene Scheiter u. Prügel;  $38\frac{3}{4}$  Klafter Anbruch- und Abfallholz; 10925 Reifachwellen. Das Stammholz wird am ersten Tage ausgetoten werden. Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr im Schlag nächst Hohengehren.

Schorndorf den 17. Mai 1861.

R. Forstamt.

Plieninger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Hohengehren.

### Holz-Verkauf.

Mittwoch und Donnerstag den 22. und 23. l. Mts. im Staats-Wald Martinshalde bei Hohengehren:  $4\frac{1}{2}$  Klafter eichenes Klotzholz,  $151\frac{1}{4}$  Klafter buchene Scheiter und Prügel, 3 Klafter birkenne Scheiter und Prügel,  $\frac{1}{2}$  Klafter erlene Prügel,  $22\frac{1}{4}$  Klafter Anbruch- und Ab-

fallholz; 10,400 Reisachwellen  
Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr im  
Schlag.

Schorndorf den 12. Mai 1861.

K. Forstamt:

Plieninger.

U l m e r s b a c h.

Oberamts Badnang.

## Hofguts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist aus Gesundheits-Rücksichten entschlossen, sein Hofgut zu verkaufen. Es besteht solches in den erforderlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden sammt Brandweimbrennerei und in 53 $\frac{1}{2}$ % Morgen Gärten, Ländern, Baumgut, Aekern, Wiesen, Weinberg u. Laubwald Gebäude und Liegenschaft sind im besten Zustande. In den Kauf kann Fabrik nach Wunsch gegeben werden. Die Liegenschaft kann täglich eingesehen und die Bedingungen können billigt gestellt werden. Zum öffentlichen Aufstreich ist

Montag den 3. Juni 1861.

Vormittags 11 Uhr

auf das Raths-Zimmer bestimmt. Bei entsprechendem Erlös wird sogleich Zuschlag erfolgen.

Den 14. Mai 1861.

Johannes Wied.

W a i b l i n g e n.

Wein Lager von Kirchheimer.

## C e m e n t

bringe ich sowohl in größeren als kleineren Quantitäten zu äußerst billigen Preisen bestens in Erinnerung,

G. C. Herzog.

W a i b l i n g e n.

Von dem rühmlichst bekannten

## Klettenwurzelöl

von Herrn Adolph Diering in Stuttgart habe ich eine neue Sendung erhalten, welches ich wegen seinem höchst angenehmen Geruch und Haarwuchs befördernden Eigenschaft bestens empfehlen kann.

G. C. Herzog

Waiblingen.

## Haus-Verkauf.

Das Kauffmann Stüber'sche Haus ist zu 3400 fl. angekauft, und kommt am Montag den 27. d. in erstmaligen Aufstreich, auf hiesigem Rathhaus, wozu weitere Liebhaber eingeladen werden.

W a i b l i n g e n.

Ungefähr 1 $\frac{1}{2}$  E. eingemachte Zwetschen mit Hefe, hat zu verkaufen.

J. J. Stüber.

d. Flug.

## Nahrungsforgen.

Eine wahre Begebenheit.

(Nach den Aufzeichnungen eines New-Yorker Arztes.)

Kann man sich wohl etwas Traurigeres und Entmuthigenderes denken, als die Lage eines jungen New-Yorker Arztes, der, ohne Freunde, ohne Vermögen, doch nach Anerkennung und Auszeichnung in seinem Fache strebt und eifrig bemüht ist, sich Verbindungen und eine bedeutende Praxis zu erwerben? In einer solchen Lage nun bin ich selbst in früheren Jahren gewesen. Nachdem die kärglichen Summen, die meine arme aber ehrgeizige Familie mir gereicht, durch die gewöhnlichen Ausgaben, die der Besuch eines medicinischen Collegiums und die Anschaffung mancher unentbehrlicher Gegenstände verursacht, erschöpft waren, befand ich mich in meinem sechsundzwanzigsten Jahre in New-York, mit einem Vermögen von zweihundert Dollars in baarem Gelde, einigen wenigen Büchern, einer mäßigen Garderobe, einem unerschöpflichen Fond jugendlicher Hoffnungen und besten Muthes, und einem Weibe — ein liebenswürdiges, junges Geschöpf, das ich höchlich genug gewesen, einige Wochen vorher zu heirathen, einzig und allein aus dem Grunde, weil wir einander liebten. Sie war die einzige Tochter eines würdigen Bürgers meiner Vaterstadt, eines Wittwers, dessen Vermögensumstände leider! schon lange in Verfall gerathen waren, Emilie war die Stütze und der Trost seines Alters, und der Stolz meiner Jugend; und nachdem ich ihren Vater während seiner letzten Krankheit mit unverdrossener Sorgfalt behandelt, war meine einzige, aber reichliche Belohnung seiner Tochter Herz.

Ich muß gestehen, daß wenn wir einen Vergleich anstellten zwischen unserer schönen Einkünfte, in der mächtigen Handelsstadt und zwischen unserer armseligen Casse mit den fernem ungewissen Mitteln, sie wieder zu füllen,

wir selbst nicht wenig über die Kühnheit des Schrittes, den wir gethan, erstaunt waren.

„Wer nichts wagt, gewinnt nichts“, war jedoch mein Grundsatz, und ich fühlte mich überzeugt, daß es ja tausend Mittel und Wege gebe, sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen, zu denen man im schlimmsten Falle immer seine Zuflucht nehmen könne — eine Ueberzeugung, die Alle, welche sich in ähnlichen Umständen befinden, aufrecht erhält, die aber, wenn Noth an den Mann kommt, selten Stich hält. Und dann der erhabene Gedanke: seines eigenen Glückes Schmied zu sein! Als jedoch die täglichen Ausgaben meine zweihundert Dollars zu vermindern begannen, fing auch mein Muth etwas zu sinken an.

Nachdem ich zahllose Pläne durchdacht, entschloß ich mich endlich, zu dem edelmüthigen Beistande der Wucherer meine Zuflucht zu nehmen.

Mein Vater hatte glücklicher Weise in einer früheren Periode eine Lebensversicherungs-Police von fünftausend Dollars für mich genommen, auf welche vierzehn Prämien bereits bezahlt worden waren, dieses werthvolle Pfand, in Verbindung mit dem mächtigen Einflusse eines jungen Virginiers, dem ich im College einige Dienste geleistet, setzte mich in den Stand, dem alten Simpson ein Darlehn von dreitausend Dollars abzupressen, gegen die Kleinigkeit von fünfzehn Procent Zinsen, halbjährlich zahlbar. Mit diesem Gelde mietete ich mir ein ansehnliches Haus in der Bleekerstraße, möblirte es nett und standesgemäß, war glücklich genug, den ersten Stock an einen alten spanischen Junggeißen zu vermietthen, sah meinen Namen: „Dr. . . .“ mit großen Buchstaben an meiner Hausthür glänzen, und erwartete das Weitere mit Geduld.

Von Natur etwas heißblütig und leichten Sinnes, nahm ich es nicht sehr zu Herzen, daß in den ersten sechs Monaten meine einzige Beschäftigung darin bestand, außer dem Hause mit reichen und ungleichen Schritten durch die Straßen zu stürmen, als ob ich eine Menge Krankenvesuche zu machen hätte, und zu Hause Spasies halber über meinen Büchern zu hocken und die Gesellschaft meines heitern und liebevollen Weibchens zu genießen. Als jedoch zwölf Monate vergangen waren, ohne daß ich kaum einen Puls gefühlt, ohne etwas an Gebühren eingenommen zu haben, und noch obendrein von Simpson erinnert wurde, daß der zweite halbjährliche Zahlungstermin von 225 Dollars abgelaufen sei, da fing ich an, mit einiger Besorgniß in die Zukunft zu schauen. Von den 3000 Dollars, für deren Benutzung ich so schreckliche ungeheure Zinsen zahlte, blieb mir nicht viel mehr als die Hälfte, ungeachtet wir uns in unserer Haushaltung der strengsten De-

konomie befeiligten und auf Kleidung nicht mehr verwendeten, als was unerlässlich war, um ein ehrbares Aeußere zu behaupten. Ich fand mich allmählig in Schulden verwickelt, welche abzutragen, bei den dem alten Simpson zu entrichtenden Interessen, mir ganz unmöglich war. Stand aber die Sache jetzt schon so, was sollte aus mir werden in einem Jahre oder in zweien? Alles Andere außer Betracht gelassen, wo sollte ich das Geld hernehmen, des alten Wucherers jährliche Forderung von 450 Dollars zu berichtigten? Im Vertrauen auf einen günstigen Erfolg in meiner medicinischen Praxis hatte ich mich verpflichtet, die 3000 Dollars innerhalb fünf Jahren zurückzubezahlen; nun aber dachte ich, diese Verpflichtung sei Wahnsinn von mir gewesen. Wollte es mir aber mit meiner Kunst nicht gelingen, so war mir jede andere Aussicht verschlossen. Von Seiten meiner Familie standen mir keine Hilfsquellen zu Gebote; denn seitdem ich nach New-York gekommen, war mein Vater unter sehr kümmerlichen Verhältnissen gestorben und meine alte und schwächliche Mutter hatte ihren Wohnsitz bei nahen Verwandten genommen. Mit der Familie meiner Frau stand es, wie schon berichtet, um nichts besser. Zudem hatte sie meines Wissens — da ihre Eltern aus Deutschland eingewandert waren, weiter keine Verwandte in America.

Georg Smith, der oben erwähnte Virginier, von dem ich die Ueberzeugung hegen konnte, daß er mir mit Freuden aus der Noth geholfen haben würde, hatte sich, als ich eben meine Praxis begonnen, nach Virginien zurückbegeben.

Die Fortsetzung folgt.

Ein einfaches Hausmittel gegen Gicht, Rheumatismen und hitziges Gliederweh (Rheumatismus acutus). Wer an einem der genannten schmerzhaften Uebel leidet, der trinke täglich zwei bis drei Mal eine Tasse von einem starken Aufb. von Eichenlaub (am besten frischen Blättern) und setze jeder Tasse eine Messerspitze voll Natrium bicarbonicum (doppeltkohlensaurem Natrium) zu. Das Mittel ist einfach, heilt ohne Diätveränderung und kann nicht schaden, selbst wenn es auch die gewünschte Wirkung hervorbringen sollte; allein jeder, der dieses Mittel selbst versucht hat, lobt seine sindernde und rasche Wirkung in den begeistertsten Ausdrücken.

Ein neuer Feind des Weinstocks. Die Traubensauke schien glücklich beseitigt, die Weinzüchter gaben sich jedoch einer voreiligen Freude hin. Ein neuer viel gefährlicherer Feind ist in der Nebe entstanden. Eine

bisher nicht gekannte Art gefährlicher Raupen droht die Bergrer Bachus um ihren besten Trank zu bringen. Die in Bozen erscheinenden „Nachrichten für Stadt und Land“ erzählen darüber folgende Naturgeschichte merkwürdige Einzelheiten. Das Insect, welches bei häufig zwei Zoll mißt, tritt in manchem Weinberge in enormer Zahl auf, frist mit der aselnen Raupe eigenen Bier die junge Schosse ab und richtet daher die größten Verheerungen an. Bei Tage verkrücht es sich und Niemand wußte sich Anfangs die traurige Erscheinung an der Rebe zu erklären, bis man endlich zur Nachtzeit bei Falschein die Ursache des Uebels entdeckte und die Raupen auf ihrer behaglichen Waide traf. Haben sie sich satt gestossen, so verstecken sie sich im Holzwerk, unter den Bändern oder in der Erde. Ihr Fang ist eben nicht schwer, wenn sie sich beim Fraße befinden, weil ihre dunkle Farbe gegen das hellgrüne Laub stark absteht, um so schwerer aber wenn sie auf der Wanderung begriffen sind, da die Rebe eben so dunkel ist als sie selbst.

**Eieglingen, 14. Mai.** Gestern Abend entlud sich über unsere und die Markungen der benachbarten Gemeinden ein von 6 bis 9 $\frac{1}{2}$  Uhr andauerndes sehr heftiges Gewitter, das von einem Wolkenbruche begleitet war, der an Gebäuden und Gütern großen Schaden anrichtete. Viele Weinberge sind von der Gewalt des Wassers ganz durchwühlt, in denselben sind häufig lange, breite und tiefe Gräben eingerissen und ist dadurch der Boden mit vielen Nebenfortgeschwemm; die Aecker und Wiesen in den Thälern sind vielfach von den, von den Höhen herabgestürzten Gewässern mit großen Steinen, Sand und Schlamm ganz bedeckt worden, der Boden ist Streckenweise mit dem jungen Samen und den gesteckten Kartoffeln fortgerissen. In den Straßen und Wegen wurden viele Löcher eingerissen; größere Wegstrecken wurden mit mehrere Fuß hohen Stein- und Sandhaufen bedeckt, und unfahrbar gemacht. Das ganze ist ein Bild der Zerstörung. In Frauenthal hat das Wasser in einem Parterrezimmer die Fenster eingedrückt, und konnte eine darin befindliche Wöchnerin nur durch große Anstrengung noch gerettet werden; in demselben Orte stand mitten auf der über die Steinach führenden Brücke eine Frau, die vor den schnell anwachsenden Fluthen nimmer vor- und rückwärts konnte; dieselbe wurde durch ein ihr zugeworfenes Seil, an das sie sich befestigte, gerettet. Schafe und Schweine sind viele in den Ställen ertrunken. (St. Anz.)

**Eßlingen, 16. Mai.** In letzter Zeit erlaubte sich ein nunmehr flüchtiger Zimmergeselle aus hiesiger Gegend Betrügereien, — die jedem Pariser oder Londoner Gauner zur Ehre gereichen würden. — Derselbe gab mit einem badischen 35 fl. Guldenloose vor, es habe bei der vorletzten Ziehung den höchsten Treffer mit 40 fl. erhalten, dieser werde aber (wie es ganz richtig ist) erst nach 6 Monaten ausbezahlt. Unter solch' günstigen Aussichten, was es ihm leicht eine Frau mit einigem Vermögen zu bekommen; ebenso kaufte er in seinem Heimathorte, mehrere Güter auf seinen Gewinn hinein an, nahm Waaren aus, kurz es fiel Niemand ein, an der Richtigkeit seiner Behauptung zu zweifeln, bis er dieser Tage auf einmal sowohl seine Frau als Gläubiger im Stiche lassend, verschwand ohne bis heute zurückgekehrt, oder beigebracht zu sein.

Heute passiren theils mit Güterzügen, theils mit einem Extrazuge ca. 300 Stücke direkt aus Ungarn kommenden Dshen, lauter schöne Exemplare welche directe nach Paris spedirt wurden.

### Biersylbige Charade.

Kurz, lang, stumpf, spiz, grad u. gebogen.

Bald hoch gewölbt bald platt gedrückt,

Manchmal mit Kupfer überzogen,

Die beiden ersten man erblickt.

Gewiß wünscht jeder sich in Menge,

Ja, sackvollweis' die letzten Zwei, —

Wer viel hat solcher blanken Dinger,

Der lebt wohl Nahrungsorgen frei.

Wo man im Ernst das gar zu spendet,

Da sind die Ersten übel dran. —

Im Scherz als Strafe angewendet,

Nimmis der Empfänger lachend an.

### Frucht = Schranne.

Waiblingen den 18. Mai 1861.

Dinkel 5 fl. 38 fr. 5 fl. 19 fr. 5 fl. 14 fr.

Haber 4 fl. 21 fr. 4 fl. 6 fr. 3 fl. 48 fr.

Kernen 7 fl. 32 fr. fl. fr. fl. fr.

Winnenden den 16. Mai 1861.

Dinkel 5 fl. 21 fr. 5 fl. 17 fr. 5 fl. 13 fr.

Haber 5 fl. 18 fr. 4 fl. 10 fr. 4 fl. — fr.

### Frucht = Preise.

Heilbronn den 15. Mai 1861.

Dinkel 5 fl. 21 fr., 5 fl. 13 fr., 5 fl. — fr.

Haber 4 fl. 18 fr., 4 fl. 5 fr., 3 fl. 54 fr.

Kernen 6 fl. 48 fr., fl. fr., fl. fr.

Gerste 4 fl. 29 fr., 4 fl. 15 fr., 4 fl. fr.

Waizen 6 fl. 48 fr. fl. fr. fl. fr.